Roma caftung

Roma Ball 2016, Stargast Tony Wegas umrahmt von Ballbesucherinnen

Der Schriftsteller József Holdosi und „Die Straße der Zigeuner“

Erich Schneller

Der alte Musiker Jenö Kánya entlockt seiner Geige schöne Melodien, senkt dann den Hut, um ein paar Pengö einzusammeln und erträgt sein Schicksal mit Demut. Seine vier Kinder begehren gegen das Stillschweigen der Kányas, gegen ein Leben in Rückständigkeit auf und sind doch im Netz von Aberglauben, Träumen und Legenden gefangen.

Der Klappentext des im Jahr 2014 wieder herausgegebenen Hauptwerks von József Holdosi beschreibt nüchtern und kommentarlos, worum es in dem Roman *„Die gekrönten Schlangen“* geht. Was er nicht verrät, ist die Tatsache, dass es der Leserinnen und Leser mit einem literarischen Werk zu tun bekommt, das seinesgleichen sucht. Karl Markus Gauß bezeichnet die Geschichte als Meisterwerk der Roma-Literatur.

Fortsetzung Seite 2

Katharina Janoska

Erich Schneller

Sie hat zuletzt mit einem Buch über die Literatur der Roma für Aufsehen gesorgt. Jetzt ist sie das neue Gesicht der ORF Burgenland-TV-Sendung *„Servus, Szia, Zdravo Del Tuha“*. Katharina Janoska, 28-jährige Burgenländerin mit Wohnsitz in Neusiedl am See. Sie hat im Pannoneum maturiert und anschließend Vergleichende Literaturwissenschaft studiert.

Fortsetzung Seite 4

Herausgeber: Volkshochschule der Burgenländischen Roma • www.vhs-roma.eu • Raingasse 9b, 7400 Oberwart

Der Schriftsteller József Holdosi und „Die Straße der Zigeuner“

Erich Schneller

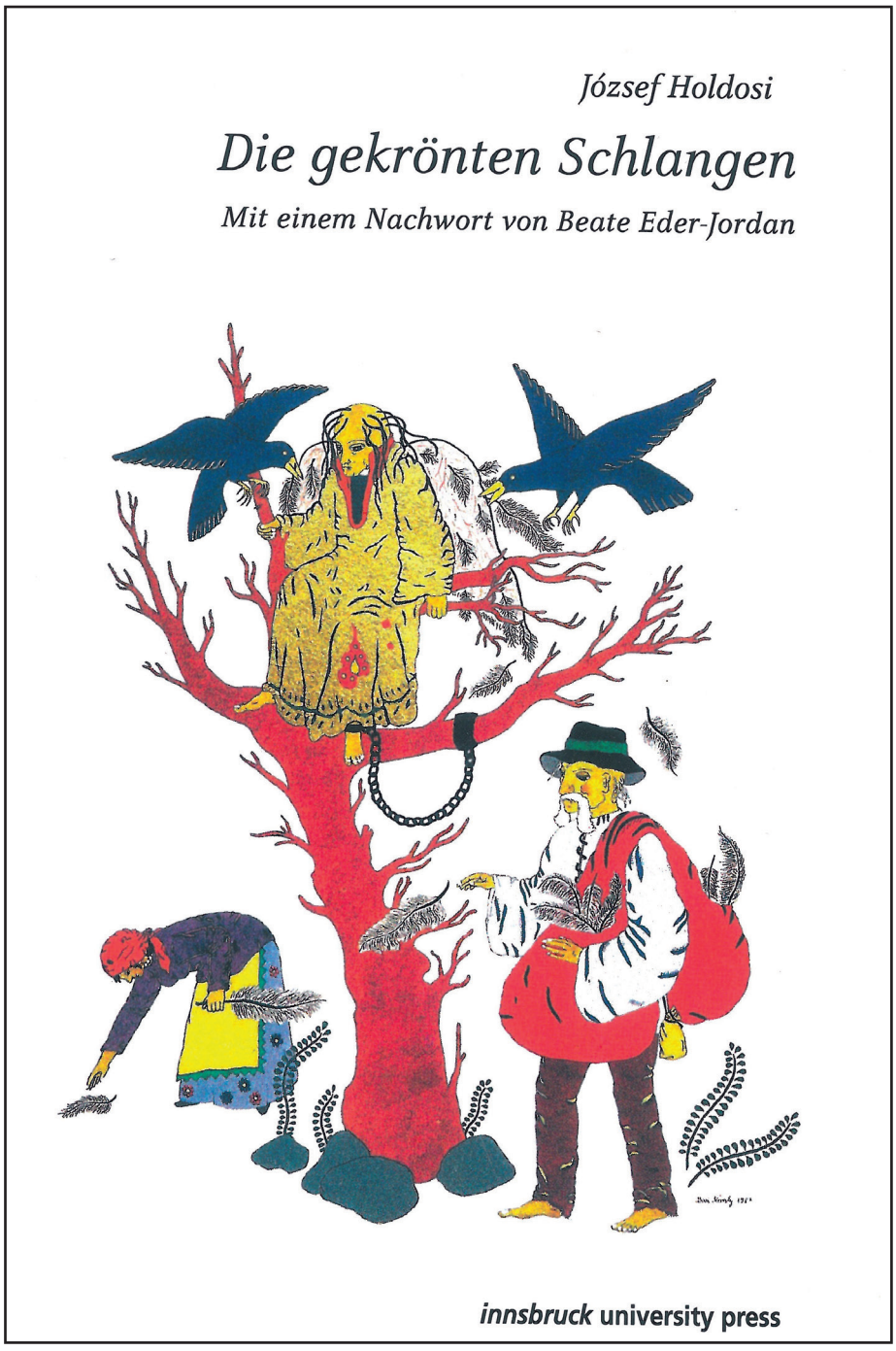
Die Begegnung im Advent – Jahresabschlussveranstaltung der Volkshochschule der Burgenländischen Roma – stand im Dezember 2015 im Zeichen des hierzulande völlig unbekannten ungarischen Autors József Holdosi. Der Innsbrucker Literaturwissenschafterin Beate Eder-Jordan ist es zu verdanken, dass der östlich von Szombathely geborene Schriftsteller in Österreich entdeckt wurde und sein 1984 in deutscher Sprache erschienenes Hauptwerk „Die Straße der Zigeuner“ 30 Jahre später unter dem Titel „Die gekrönten Schlangen“ neu herausgegeben wurde. Die ersten beiden Sätze des Romans mögen einen Begriff von Holdosis Erzählstil geben:

„Die Straße erwachte jeden Morgen auf die gleiche Weise, ihre Verkommenheit und ihr Elend blieben unverändert, ihre Häuser wurden zusammengehalten von Stroh, Wasser, Erde und der Kraft stampfender Füße wie seit Jahrzehnten, die Strohsäcke wandelten sich nicht in Federbetten, die einen ruhigen Schlaf sichern, und nicht eins von den vielen Kindern brach auf, das gütige Herz des lieben Gottes zu suchen. Nur die Zeit stolperte mit schmerzenden Füßen zwischen den Häusern, setzte sich auf den Rand des gemeinschaftlichen Brunnens, trank einige Schluck Wasser und begab sich dann zum Dorf.“

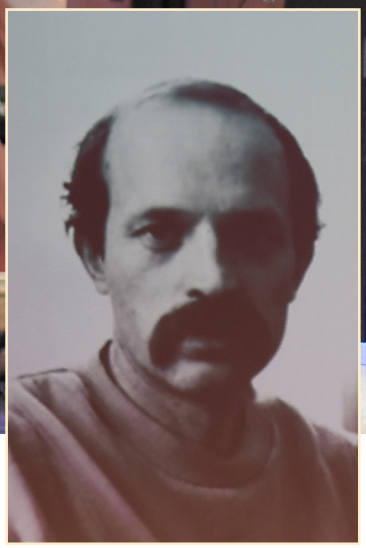
So beginnt die Geschichte der Kániáks, des alten Jenö, der seine Familie mehr schlecht als recht mit seiner Geige über Wasser hält, und seiner Rozi, der Bauerntochter aus dem Dorf, die oft nicht weiß, wie sie ihre Familie durchbringen soll, wenn der Alte wieder einmal alles durchgebracht hat. Mit viel Empathie und noch mehr sprachlicher Gewandtheit beschreibt József Holdosi die Charaktere, lässt die Söhne Péter, Jenö und Ernö, und deren Schwester Matild ihren Weg gehen, gefangen in einer unbarmherzigen Lebenswelt während des 1. und 2. Weltkriegs. Erst ihre Enkel begehren auf gegen die festgefahrenen Traditionen.

Der Text verfehlt auch heute nicht seine Wirkung. „Es ist ein wilder, poetischer Roman, der von Armut, Verfolgung, Alkoholismus und Gewalt erzählt, aber auch vom Anspruch der Protagonisten, ein besseres Leben zu gewinnen“, schrieb Karl Markus Gauß in der Neuen Zürcher Zeitung.

Der dank der Bemühungen von Beate Eder-Jordan und einer Handvoll Freunden in Szombathely nicht vergessene Autor József Holdosi sei ein besonderer Mensch gewesen, einer, der in seiner eigenen Welt gelebt habe, erzählten Frau und Tochter – Ehrengäste der Veranstaltung im OHO - Offenes Haus Oberwart.



Beate Eder-Jordan im Gespräch mit Erich Schneller, Foto: Christian Ringbauer



József Holdosi (Foto: Familie Holdosi)

Der Lehrer in einem Szombathelyer Gymnasium hatte seine Herkunft zunächst für sich behalten, bis ihm ein nachrückender Kollege sagte, man habe ihn darauf aufmerksam gemacht, er würde hier mit einem Zigeuner zusammenarbeiten müssen. Ab diesem Zeitpunkt war dem in Vép, ein paar Kilometer östlich von Steinamanger, geborenen Rom klar, dass er sich seiner Abstammung und seiner Vergangenheit stellen musste. Holdosi begann zu schreiben und veröffentlichte den Roman, der in seiner ungarischen Urversion den Titel der Familie „Kániák" trug. Er erschien 1978, 6 Jahre später kam die deutsche Fassung in Berlin unter dem Titel „Die Straße der Zigeuner" heraus. Und wieder zehn Jahre später holten Beate Eder und Freunde von der damals sehr aktiven Initiative Minderheiten den Autor nach Wien, um sein Werk im Rahmen einer Veranstaltung in der Österreichischen Nationalbibliothek zu präsentieren. Das war im Jahr 1994. Sodann sollten 20 Jahre vergehen bis das Werk 2014 im Verlag innsbruck university press neu herausgegeben wurde. Beate Eder-Jordan hat ihre Erinnerungen an József Holdosi und die Begegnung im Jahr 1994 zu einem Nachwort verarbeitet. Der Titel wurde – wohl um das Wort „Zigeuner" zu vermeiden – geändert und lautet nunmehr „Die gekrönten Schlangen". Die Kritik fiel durchwegs positiv, ja teilweise überschwänglich aus. Der Roman sei ein wichtiges, spannendes Buch, indem uns „leidenschaftliche und stolze Menschen" begegnen, die „menschenwürdig leben wollen, die verfolgt und angefeindet werden, auch wenn sie sich nichts zu Schulden kommen lassen." Dem so beschriebenen Werk József Holdosis kommt die Bedeutung eines Dokuments zu. Es beschreibt das Leben und Streben der Roma in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie es kein Museum und kein Film wohl jemals können werden, meint jedenfalls der Autor dieser Zeilen, Erich Schneller.

Buchbestellung:
Die gekrönten Schlangen.
József Holdosi
Übersetzung: Peter Scharfe
Mit einem Nachwort von
Beate Eder-Jordan
ISBN 978-3-902936-31-8
306 Seiten
2014, innsbruck university press
Preis: 9,90 Euro

Katharina Janoska
Das neue TV-Gesicht der Roma

Erich Schneller

Schreiben ist ihre Leidenschaft, die Palette reicht vom Kochbuch bis zu Arbeiten, die sich mit der Wahrnehmung der Roma durch die Mehrheitsgesellschaft beschäftigen. „Nichts als Beleidigung. Kontinuitäten der Romantisierung und Abwertung von Romnija in Schlager, Pop und Rap“ ist ein Text aus dem Jahr 2012 überschrieben. Dass sie da eigene Erfahrungen einbringen kann, liegt daran, dass sie väterlicherseits Romawurzeln hat. Ihr Großvater war ein berühmter Primasch, der traditionelle Romamusik spielte, ihr Vater Ferry Janoska ist ein bekannter Musiker und Komponist, allerdings weit entfernt von dem was seine Vorfahren gemacht haben. Ferry schreibt moderne Auftragskompositionen, spielt Klavier und Bandoneon und arbeitet mit den Wiener Sängerknaben ebenso wie mit den Philharmonikern oder Peter Wagner, je nach Herausforderung und Projekt.
Die künstlerische Vielseitigkeit hat Katharina wohl von ihm. Sie hat zuletzt Vorträge gehalten, VHS-Kurse geleitet, bei Theaterproduktionen mitgewirkt und – wie erwähnt – Bücher herausgegeben, in einem selbst gegründeten Verlag und in der edition lex liszt 12. Und jetzt ist sie TV-Moderatorin – eine neue Aufgabe, eine neue Herausforderung für die junge Burgenländerin.
Warum sie diesen Job angenommen hat und wie die ersten Erfahrungen sind?

Eigentlich hat es keinen speziellen Grund gegeben. Ich finde neue Herausforderungen spannend, ich könnte es mir nicht vorstellen, immer dasselbe zu machen. Vor der Kamera zu stehen, war eigentlich nie ein Berufsziel von mir, vor allem weil ich immer davon ausging, dass ich das sowieso nicht kann und ich auch nicht so gern im Mittelpunkt stehe. Als mich Serdar Erdost dann gefragt hat, ob ich den Job machen würde, habe ich ihm auch genau das gesagt. Ich habe es dann trotzdem probiert, vor allem weil ich wissen wollte, ob ich es tatsächlich nicht kann.

Katharina Janoska (Mitte). bei ihrer Buchpräsentation „Literatur von und über Roma“ mit Peter Liszt (Volkshochschule der Burgenländischen Roma), Silke Rois (edition lexliszt 12)

Ein anderer Grund war auch, dass ich der Meinung bin, dass es immer noch sehr viele Stereotype in den Köpfen der Menschen darüber gibt, wie man als Romni ist oder vielleicht sogar aussieht. Ich wollte zeigen, und das versuche ich mit meiner gesamten Arbeit zu vermitteln, dass man Menschen nicht in eine Schublade stecken kann. Dass es sehr wohl Roma gibt, die eine gute Ausbildung haben, eine gute Rhetorik usw. und eben nicht den Klischees entsprechen.

Der erste Dreh, am Ruster Weihnachtsmarkt, war sehr aufregend. Ich war ziemlich nervös, ich hatte zwar alle Moderationen auswendig gelernt und trotzdem war ich sehr aufgeregt. Das ganze Team war sehr nett und konnte mich auch beruhigen. Das einzig unangenehme war, dass ziemlich viele Leute auf dem Weihnachtsmarkt waren und mich beobachtet haben und diese dann auch wegen mir leise sein mussten, solange gedreht wurde. Das war eine zusätzlich Stresssituation. Ich glaube, dass aber alles ganz gut funktioniert hat und alle auch ziemlich zufrieden waren… zumindest hat sich keiner vom Team beschwert.

Hast du sowas wie einen Lebensplan, oder bist du eher der Typ, der die Dinge auf sich zukommen lässt und sich spontan für eine Richtung entscheidet?

Katharina Janoska bei der Buchpräsentation im Weinwerk in Neusiedl

Puh, ich habe sehr viele Pläne für die Zukunft und bin auch der Meinung, dass man immer so viel, wie möglich vorausplanen sollte. Alles kann man natürlich nicht planen, weil es auch immer wieder Überraschungen gibt (wie z.B. der Job beim ORF, damit hatte ich ja gar nicht gerechnet). Prinzipiell will ich wieder mehr schreiben, meinen Verlag weiter aufbauen und viele interessante Projekte umsetzen. Ich habe einen wunderbaren Partner an meiner Seite, Martin Kugler, der mich in allem unterstützt und mit dem ich auch gemeinsam an unseren Büchern arbeite. Im Moment arbeiten wir zum Beispiel an einem Wein-Philosophie-Buch, wo wir gerade Interviews mit namhaften Winzern in unserem Bezirk führen. Das ist gerade sehr, sehr spannend. Wir haben auf jeden Fall einiges vor und das finde ich sehr spannend, ich könnte es mir nicht vorstellen, mein ganzes Leben lang ein und denselben Beruf auszuüben, aber das wird denke ich, zumindest so wie es jetzt im Moment aussieht, nicht der Fall sein. Ich freue mich auf alles, was noch kommen mag.

Romakönigin 2016

Bereits kurz nach der Jahreswende starteten wir unser Frühjahresprogramm mit unserem traditionellen Romaball. Bei der rauschenden Ballnacht durften wir die Antal Kopár Band und Tony Wegas begrüßen. Neben der musikalischen Unterhaltung gab es auch wie bereits in den Vorjahren eine große Tombola, bei der zahlreiche Preise abgestaubt werden konnten. Doch der Höhepunkt eines jeden Romaballes war und ist die Wahl der neuen Romakönigin. In Anwesenheit der Romakönigin 2015, Stacy Baranayi, durften wir Jaqueline Berger aus Unterschützen zur Wahl als neue Königin gratulieren.

Jaqueline Berger (Romakönigin 2016) und Stacy Baranayi (Romakönigin 2015)

Präsentation des Berichtes

„Antiziganismus in Österreich. Falldokumentation 2013 – 2015“

Der Verein Romano Centro präsentierte am 26.11.2015 den zweiten Bericht zu Antiziganismus in Österreich. Gemeinsam mit Partnerorganisationen wurden antiziganistische Vorfälle der letzten Jahre gesammelt zusammengestellt. *„Wir wollen mit diesem Bericht zeigen, dass auch in Österreich täglich Menschen von dieser Form des Rassismus betroffen sind“*, betont Thomas Weiss vom Romano Centro und ergänzt: *„Diese Diskriminierung schränkt die gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen stark ein.“*

Weit verbreitete Vorurteile

„Antiziganismus“ beschreibt die Ablehnung gegenüber Menschen, die als „Zigeuner“ wahrgenommen werden. Kern des stereotypen Bildes ist die Vorstellung, dass „Zigeuner“ nicht zivilisiert sind und sich deshalb nicht in die Gesellschaft integrieren wollen oder können. Die antiziganistischen Vorstellungen reichen von Heimatlosigkeit und Nomadentum, parasitärer Lebensweise wie Betteln, Stehlen oder Sozialmissbrauch bis zu fehlender Disziplin und Rationalität. Was das in der Praxis bedeuten kann, zeigt Andrea Härle vom Romano Centro am Beispiel des Umgangs mit Roma-Familien in Vorarlberg: *„Die Aussagen der Politik sind geprägt von antiziganistischen Vorstellungen. In einer Aussendung der BürgermeisterInnen der fünf Vorarlberger Städte werden die Kern-Stereotype des Antiziganismus, also Nomadismus, mangelnde Disziplin und Hygiene sowie parasitäre Lebensweise alle aufgezählt. Die Funktion scheint klar zu sein: Das Aufrufen dieser Stereotypen dient der Rechtfertigung dafür, dass man den Betroffenen nicht hilft und ihnen und ihrer ‚Kultur‘ die Verantwortung für ihre Armut zuschiebt. Es wird unterstellt, dass die Menschen nicht arbeiten wollten und sich nicht am ‚Aufbau‘ in Rumänien beteiligen würden. Die Maßnahmen zur Vertreibung dieser Familien sind drastisch:*
Es werden eigens Gesetze und Verordnungen erlassen, der Landeshauptmann drohte öffentlich damit, dass den Familien die Kinder weggenommen werden. Unterstützungsangebote, wie sie in anderen Bundesländern vorhanden sind, werden dezidiert ausgeschlossen.“

Mangelnde Unterstützung für Betroffene

Ferdinand Koller, Redakteur des Berichtes, erzählte von Fällen, in denen von Diskriminierung betroffene Perso-

Foto: O-Ton.at | Krisztina Köszegi, V.l.n.r.: Thomas Weiss, Claudia Schäfer, Ferdinand Koller und Andrea Härle

nen von der Polizei keine Unterstützung erhalten haben. *„Es passiert leider immer wieder, dass die Polizei die erlebte Diskriminierung verharmlost und sich weigert, Anzeigen gegen die Täter aufzunehmen, etwa bei rassistischen Beleidigungen.“* Im Bereich Politik falle insbesondere die FPÖ sehr negativ auf, die immer wieder rassistische Vorurteile verbreitet, um Bettelverbote zu fordern. Doch anders als etwa beim Thema Antisemitismus fehle bei antiziganistischen Aussagen eine starke Gegenposition der anderen Parteien und der Öffentlichkeit. Auch die ÖVP falle immer wieder mit antiziganistischer Politik auf, etwa im Wahlkampf in Salzburg 2014 oder aktuell in Vorarlberg. *„Diese politischen und medialen Debatten sind alles andere als harmlos. Es kommt in zeitlicher Nähe dazu immer wieder zu teilweise gewalttätigen Übergriffen und Diskriminierungen“*, warnt Koller. Er berichtet außerdem von Diskriminierungen in den Bereichen Schule und Arbeitsmarkt.

„We kill the Gypsies“

Im September 2015 wurde in einem Online-Versand ein T-Shirt mit der Aufschrift „We kill the Gypsies“ angeboten, zahlreiche Organisationen, darunter auch die Volkshochschule der Burgenländischen Roma, erstatteten Anzeige. *„Leider verzeichnen wir einen massiven Anstieg an Hetze und Gewaltaufrufen im Internet, die sich derzeit aufgrund der aktuellen Geschehnisse überwiegend gegen Flüchtlinge und MuslimInnen richten“, so Claudia Schäfer von ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit. „Aufgefallen ist uns dort aber auch, dass insbesondere bei den Kommentaren und Bildern, die gegen Flüchtlinge verwendet werden, viele Anleihen beim konstruierten Feindbild gegen Romnja und Roma sowie Sintize und Sinti zu finden sind. Das lässt eine gegenseitige Verstärkung der negativen Wahrnehmung beider Gruppen befürchten und könnte dazu führen, dass sich der Hass gegenüber Flüchtlingen auf Romnja und Roma sowie auf Sintize und Sinti überträgt.“*

Unterstützung für Betroffene

Von Antiziganismus Betroffene wehren sich immer noch selten gegen die erlebte Diskriminierung. Die HerausgeberInnen des Berichtes möchten dazu ermutigen: *„Erfreulicherweise können wir auch Fälle zeigen, in denen die Betroffenen sich erfolgreich gegen Diskriminierung und Rassismus gewehrt haben“*, betont Claudia Schäfer. *„Wir empfehlen Betroffenen, sich bei einer Beratungsstelle über Möglichkeiten zu informieren.“*

http://www.romano-centro.org/downloads/AZB_2013.pdf

Diskriminierung erfahren?
Wir helfen!
Romano Centro
Tel. 01/ 749633615
E-Mail: office@romano-centro.org

„Wir müssen unsere Geschichte erzählen!“
Ein digitales Archiv der Sinti und Roma will Stereotypen mit Wissen begegnen

Armin Ulm

Der niederländische Sinto und Holocaust-Überlebende Zoni Weisz ist ein würdevoller, besonnener Mann. Seinen Schnurrbart trägt er genauso selbstverständlich wie seine Krawatte, die einfach dazugehört, wenn man wie er vor dem Deutschen Bundestag oder – wie jetzt am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, – vor den Vereinten Nationen spricht. Dann, wenn er das geschehene Unrecht schildert und die gegenwärtige Menschenrechtssituation in Europa anmahnt, dann wird auch Zoni Weisz gefühlsbetont und fordert: *„Wir müssen unsere Geschichte erzählen! Nur dann werden wir irgendwann gleich sein.“*

Ein Projekt, das sich genau dies zum Inhalt gemacht hat, ist RomArchive, das digitale Archiv der Sinti und Roma, in dessen internationalen Beirat neben Zoni Weisz, etwa auch Nicoleta Bitu, Ágnes Daróczi und Romani Rose sitzen. RomArchive will die Kunst der Sinti und Roma sichtbar machen. Es ist als internationales digitales Archiv der Sinti und Roma konzipiert – als stetig wachsende Sammlung an Kunst aller Gattungen, erweitert um historische Dokumente und wissenschaftliche Texte. Welche Kunstwerke aufgenommen werden, das entscheiden RomArchives Kuratoren, „einige der besten Künstlerinnen und Künstler der Roma-Community“, wie Nicoleta Bitu, Vorsitzende des RomArchive Beirats, sagt. Den Bereich Film kuratiert Katalin Bársony, Filmemacherin und Direktorin der ungarischen Roma-NGO Romedia Foundation. Für die Bildende Kunst ist Tímea Junghaus verantwortlich, Kunsthistorikerin und Kuratorin des internationalen Roma-Pavillons „Paradise Lost“ auf der 52. Biennale di Venezia. Die Fotografie kuratiert der Künstler und Kurator André Raatzsch. Den Bereich Theater kuratiert Rodrigó Balogh, ungarischer Regisseur, Schauspieler und Leiter des Independent Theater Hungary, zusammen mit Nedjo Osman, Schauspieler und Leiter des Theaters TKO in Köln. Auch die Bereiche Musik, Tanz und Literatur werden bald durch eigene Kuratoren vertreten sein. Dabei erhebt RomArchive keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern versteht sich als stetig wachsende Plattform, die exemplarische Sammlungen präsentiert. 2018 geht RomArchive dann online.

„Die Idee für RomArchive basiert auf einer europaweiten Recherche und zahlreichen Interviews mit Künstlern, Kuratoren, Aktivisten und Wissenschaftlern der Sinti und Roma“, erzählt Isabel Raabe, die gemeinsam mit Franziska Sauerbrey das Projekt initiiert hat. Dabei, so Raabe weiter, sei deutlich der Bedarf formuliert wor-

Foto: Armin Ulm

RomArchive will die Kunst der Sinti und Roma sichtbar machen - hier versammeln sich die Beteiligten vor dem Goethe-Insitut in Budapest

den, einen international zugänglichen Ort zu schaffen, der die Kulturen und Geschichten der Sinti und der Roma sichtbar macht, um auf diese Weise den beständigen Fremdbeschreibungen und Stereotypen mit einer selbst erzählten Gegengeschichte zu begegnen.

Anders als in hegemonialen Archiven, in denen Sinti und Roma meist ausschließlich stereotyp dargestellt werden, steht *„bei RomArchive ihre Selbstpräsentation im Mittelpunkt“*, betont Franziska Sauerbrey: *„So entstehen Erzählungen, die gerade auch die Heterogenität ihrer unterschiedlichen nationalen und kulturellen Identitäten widerspiegeln!“* Der Reichtum einer jahrhundertealten und bis in die Gegenwart überaus lebendigen wie vielseitigen künstlerischen und kulturellen Produktion, die eng mit der europäischen verwoben ist, solle so öffentlich sichtbar und zugänglich werden.

Tatsächlich belegt eine Studie von Markus End aus dem Jahr 2014 im Auftrag des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma, dass die Berichterstattung in den Medien noch immer den Kontinuitätslinien der Diskriminierung und Kriminalisierung folgt. Positive Gegenbilder oder Aufklärung über Wirklichkeit und Kultur der Sinti und Roma gibt es kaum. Die Wahrnehmung basiert auf Zuschreibungen und Fremdbildern, seit jeher geprägt von einem Mischverhältnis aus Faszination und Verachtung. Dabei leben rund 12 Millionen Sinti und Roma in Europa. Sie bilden trotz ihrer kulturellen Heterogenität, ihren diversen staatlichen Zugehörigkeiten und ihrer unterschiedlichen Geschichte die größte europäische Minderheit gemeinsamer Herkunft.

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und das ihm angegliederte Dokumentations- und Kulturzentrum setzen sich seit Jahren erfolgreich für die Rechte und Anerkennung der Minderheit ein, was 2012 seinen vorläufigen Höhepunkt mit der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma in Europa erreichte. In Europa gibt es inzwischen zahlreiche Programme gegen Rassismus, für Toleranz und zum Schutz von nationalen Minderheiten;

Mask Series 2012 - Ongoing Tara Darby & Delaine Le Bas Photographs by Tara Darby

etwa die von 12 EU-Staaten unterzeichnete „Decade of Roma Inclusion 2005-2015“, eine Verpflichtung zum verstärkten Bemühen gegen Diskriminierung der Roma und ihre Stärkung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. *„Trotzdem hat sich die Lage der Roma gerade in Osteuropa eher verschlimmert“*, sagt die Journalistin Gilda Horvath, die bei RomArchive für die digitale Kommunikation zuständig ist, *„vor allem, weil wir Roma nicht in Entscheider-Gremien einbezogen waren!“* Das sei, so Gilda Horvath, bei RomArchive anders: *„Hier werden alle Entscheidungen maßgeblich von Sinti und Roma getroffen und der Großteil der Kuratoren und Beiratsmitglieder sind Roma oder Sinti.“*

Das war auch der Kulturstiftung des Bundes wichtig, die RomArchive mit 3,75 Millionen Euro über die Projektlaufzeit von 2015 bis 2019 fördert. Sie will damit auch ein Zeichen setzen: *„Eine der größten öffentlichen Stiftungen Europas widmet sich der größten Minderheit Europas, erkennt den Reichtum ihrer jahrhundertealten Kultur an und macht diese publik. Dass sich eine deutsche Bundeseinrichtung dieses Themas annimmt, ist vor dem Hintergrund des Holocaust an 500.000 Sinti und Roma von besonderer Bedeutung“*, heißt es auf ihrer Homepage. Und Hortensia Völckers, Künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes, hofft, *„dass wir mit RomArchive Stereotypen und Vorurteilen wirksam begegnen können, indem wir einer breiten Öffentlichkeit Wissen digital verfügbar machen.“*

2019 übergeben die beiden Projektinitiatorinnen Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey RomArchive dann an eine europäische Roma-Organisation. Denn, so Franziska Sauerbrey, „die kontinuierliche und nachhaltige *Kommunikation der kulturellen Errungenschaften der Roma ist ein wesentlicher Schritt zur dauerhaften Eindämmung der Diskriminierung dieser Minderheit.*“ So klingt es auch in den Worten von Zoni Weisz an: *„Im Grunde steckt in jedem von uns ein Stück Xenophobie, die sich nur durch Wissen überwinden lässt. Deshalb müssen wir unsere Geschichte erzählen. Etwa durch die Kunst! Durch die Kunst können wir eine sehr machtvolle Geschichte erzählen und die eigene Identität als etwas Positives erleben.“*

RomArchives Beirat

Ein internationaler Beirat unterstützt und berät die KuratorInnen und bestimmt die strategischen Richtlinien des Projekts. Der Beirat besteht aus KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und AktivistInnen: Gerhard Baumgartner, Historiker, Österreich; Nicoleta Bitu, Politikwissenschaftlerin und Direktorin von Romano ButiQ, Rumänien (Vorsitzende des Beirats); Klaus-Michael Bogdal, Literaturwissenschaftler, Deutschland (Stellvertretender Vorsitzender des Beirats); Ethel Brooks, Soziologin, USA; Pedro Aguilera Cortés, Politikwissenschaftler, Spanien; Ágnes

Daróczi, Kulturmanagerin, Ungarn; Merfin Demir, Aktivist und Vorsitzender von Amaro Drom – Interkulturelle Jugendselbstorganisation von Roma und Nicht-Roma, Deutschland (Stellvertretender Vorsitzender des Beirats); Jana Horváthová, Kunsthistorikerin und Direktorin des Museums für Roma-Kultur, Tschechische Republik; Zeljko Jovanovic, Leiter des Roma Initiatives Office, Ungarn; Moritz Pankok, Kurator und Leiter der Galerie Kai Dikhas, Deutschland; Romani Rose, Vorsitzender des Dokumentations- und Kulturzentrums sowie des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Deutschland; Riccardo M. Sahiti, Dirigent und Leiter der Roma und Sinti Philharmoniker, Serbien / Deutschland; Anna Szász, Soziologin, Ungarn; Zoni Weisz, Aktivist und Holocaust-Überlebender, Niederlande.

Foto: Armin Ulm

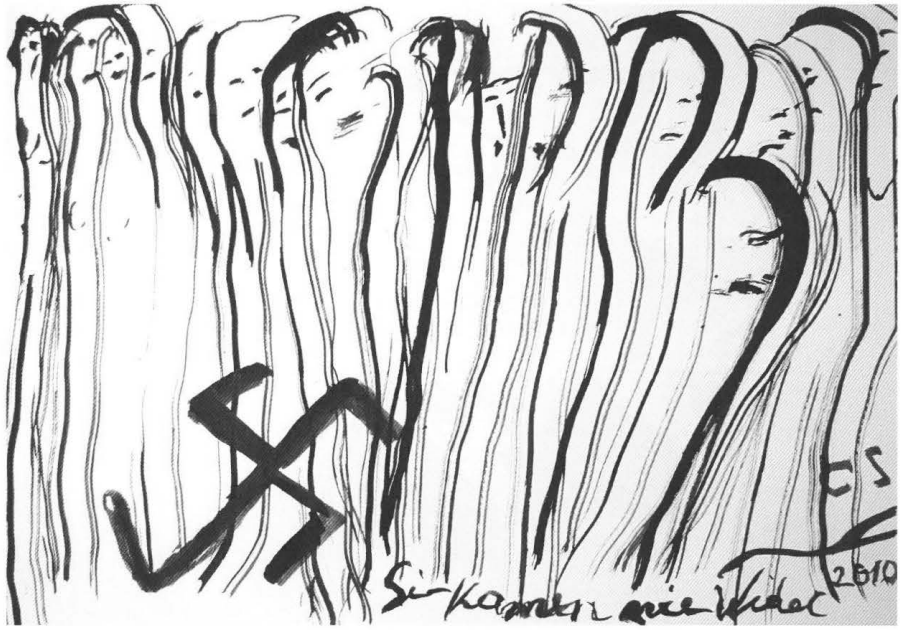
„Wir müssen unsere Geschichte erzählen!“ – RomArchive will der Forderung von Zoni Weisz Realität verleihen (auf dem Bild zwischen den beiden Projektinitiatorinnen Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey v.l.)

Weitere Informationen unter:
#romarchive
facebook.com/RomanoArchive
twitter.com/RomArchive

RomArchive will die Kunst der Sinti und Roma sichtbar machen. Das digitale Archiv der Sinti und Roma sammelt Kunst aller Gattungen, erweitert um wissenschaftliche Perspektiven, und geht 2018 online. Alle Inhalte werden kuratiert und kontextualisiert. Entscheidungen werden maßgeblich von Sinti und Roma getroffen, die Selbstpräsentation steht ihm Mittelpunkt. Im Anschluss an die fünfjährige Aufbauphase (2015-2019) wird das Archiv an eine internationale Roma-Organisation übergeben. Die Kulturstiftung des Bundes fördert RomArchive mit 3,75 Mio. Euro. Vom Planungsbeginn an standen dem Projekt die European Roma Cultural Foundation und der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma beratend zur Seite. Auch das Goethe-Institut und die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligen sich an der Förderung von RomArchive. Projektträgerin für den Aufbau von RomArchive innerhalb von fünf Jahren ist die „sauerbrey | raabe gUG“. Im Anschluss übergeben die beiden Projektinitiatorinnen Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey RomArchive an eine europäische Roma-Organisation.

Ausstellung - Artschijipe

Ceija Stojka - Sogar der Tod hat Angst vor Auschwitz



Die Ausstellung ist die Würdigung des bedeutenden bildnerischen Werkes der beeindruckenden Künstlerin Ceija Stojka, die sich bis zu ihrem Tod im Jänner 2013 gegen das Vergessen des Genozids an den Roma und Sinti und gegen Diskriminierung engagierte.

Einführende Worte: Erich Schneller
Eröffnung: BR Inge Posch-Gruska

Ausstellung bis 20. Feber 2016.

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8:00-14:00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter 03352/38555 OHO.

In Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart

Ausstellung Artschijipe

OHO - Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Do. 4. Feber 2016
19:00 Uhr

Gedenken - gondolipe

Von 4. auf 5. Februar 1995 wurden in Oberwart die vier Roma Erwin Horvath, Karl Horvath, Peter Sarközi und Josef Simon durch eine Rohrbombe des Briefbombenattentäters Franz Fuchs getötet. Sie hatten versucht, eine Tafel mit der Aufschrift *„Roma zurück nach Indien“*, die an der Bombe angebracht war, zu entfernen. Am 2. Feber gedenken wir der vier Opfer.

Veranstalter: Referat für ethnische Gruppen, Roma Service, Volkshochschule der Burgenländischen Roma, Verein Karika und Verein Roma Oberwart

Gedenken
Gondolipskero ladipe

bei der Gedenkstätte
Am Anger, 7400 Oberwart

So. 2. Feber 2014, 14:30 Uhr

Konzert - Koncerto

Romanschago Amenza Ketane - Hojda Wilibald Stojka

Hojda Stojka wurde als Sohn von Ceija Stojka in der Steiermark geboren. Von Kindheit an spielte er Gitarre als Hobby. Seit den 1990er Jahren begann Hojda auch die traditionellen Lieder seiner Romagruppe, der Lovara, zu spielen. Die Aufbruchstimmung der ethnischen Bewegung der Roma in Österreich bewegte ihn dazu.
Angeregt durch die Idee seiner Mutter gründete Hojda die Romagruppe „Amenza Ketane“ und präsentiert die Lovaralieder auf diversen Veranstaltungen.

Konzert
Koncerto

Romanschago Amenza Ketane
Hojda Willibald Stojka

OHO - Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Sa. 20. Feber 2016
20:00 Uhr

Eintritt:
VVK € 8,--, AK: € 10,--

In Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart

Sprache - tschib

Einstieg in Geschichte, Kultur und Sprache der Burgenland-Roma mit Grammatik, Alltagsgesprächen, traditionellen Liedern und Erzählungen. Grundinformationen auch für Roma, die das Roman in Schrift und Grammatik kennenlernen wollen.

Sprichst du Roman?
Tu vakeres roman?

Volkshochschule Süd
Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart

Sa. 5. März 2016
10:00 - 18:00 Uhr

Volkshochschule Süd
Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart

Sa. 21. Mai 2016
10:00 - 18:00 Uhr

Anmeldung:
03352/345250

Internationaler Romatag - Internacijonali Romengero

Tagung: Vernichtet, Verdrängt, Vergessen

Konzert: Joschi Schneeberger Quintett

Tagung:
Zahlreiche Roma und Sinti wehrten sich gegen die nationalsozialistischen Verbrechen und betrieben aktiven Widerstand gegen die NS-Gewaltherrschaft.
Von Anfang an setzten sich Sinti und Roma gegen ihre Entrechtung und ihre *‚rassische‘* Erfassung zur Wehr. Sie protestierten gegen diskriminierende Bestimmungen und versuchten, durch Eingaben oder persönliche Intervention die Freilassung deportierter Familienangehöriger zu erreichen.
Von der Gründung illegaler Organisationen, über den aktiven Kampf gegen die NationalsozialistInnen bis hin zum *‚arischen‘* Boxer waren Roma und Sinti organisiert.
Innerhalb der Konzentrationslager leisteten Sinti und Roma ebenfalls vielfältigen Widerstand. Ein Höhepunkt war der Aufstand im Lagerabschnitt B II e von Auschwitz-Birkenau, dem *‚Zigeunerlager‘*. Als die SS dort am 16. Mai 1944 die noch lebenden Sinti- und Roma-Häftlinge in den Gaskammern ermorden wollte, bewaffneten sich diese mit Steinen und Werkzeugen. Sie verbarrikadierten sich in den Baracken und konnten so die drohende Vernichtung vorerst abwenden. Nach der Selektion aller arbeitsfähigen Häftlinge löste die SS das *‚Zigeunerlager‘* in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 jedoch endgültig auf. Obwohl die zurückgebliebenen 2.900 Menschen diesmal keine Chance hatten, widersetzten sie sich bis zuletzt ihren Peinigern.
In den besetzten Gebieten arbeiteten Sinti und Roma eng mit Widerstandsgruppen zusammen. Vor allem in Ost- und Südosteuropa spielten sie eine wichtige Rolle in den nationalen Befreiungsbewegungen und auch in Frankreich kooperierten sie eng mit der Résistance.
Nach Kriegsende waren sie vergessen oder wurden bewusst aus der allgemeinen Erinnerung verdrängt.
71 Jahre danach wollen wir unseren Fokus auf die mutigen Männer und Frauen, die trotz eines aussichtslosen Kampfes Widerstand leisteten, richten.

Konzert:
Hier haben sich fünf Musiker zusammengetan, um ihre eigenen Kompositionen und Arrangements zu spielen! Die musikalischen Wurzeln der fünf Protagonisten wie Swing, Blues, Gypsy Jazz, Bebop, Latin, Modern Jazz und Funk verschmelzen in dieser Band zu einem eigenständigen Sound, der durch eine spezifisch wienerische Note noch den letzten Schliff bekommt: *„Wiener World Jazz“* oder besser: *„A Wöd Jazz aus Wien“* für die Dialektkundigen.

Joschi Scheeberger ist sowohl national als auch international in den verschiedensten musikalischen Richtungen unterwegs. Als Bandleader bleibt er aber seinen *„Roots“* treu: Er pflegt den Gipsy Jazz und sucht immer wieder neue Wege und Verbindungen, um diese Musik frisch zu halten und ihr neues Leben einzuhauchen.

Joschi Schneeberger (bass)
Aaron Wonesch (piano)
Diknu Schneeberger (guitar)
Martin Spitzer (guitar)
Toni Mühlhofer (percussion)

Tagung
diveseskero talalinipe

OHO - Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Sa. 9. April 2016
14:00 - 18:00 Uhr
Eintritt frei

Unterstützt von der Stadtgemeinde Oberwart
Gefördert von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

österreichische gesellschaft für politische bildung

Konzert
Koncerto

Sa. 9. April 2016
20:00 Uhr
Eintritt: VVK € 10,--, AK: € 12,--

In Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart

Studienreise - schtudijakero ladipe

Prag, die goldene Stadt der hundert Türme ist das Ziel der Studienreise 2016

Wie immer werden wir abseits der touristischen Trampelpfade versuchen, die Besonderheiten dieser faszinierenden Stadt zu ergründen. Roma leben in Tschechien seit 600 Jahren und leider unterscheidet sich ihre Geschichte kaum von der in anderen mittel- und osteuropäischen Ländern.

Auch heute müssen viele Roma in Armut leben und leiden unter der verächtlichen Diskriminierung durch einen großen Teil der Mehrheitsbevölkerung. Aber natürlich gibt es auch Lichtblicke, spannende Projekte und interessante Kulturaktivitäten, die wir besuchen werden.

Studienreise schtudijakero ladipe

nach Prag

Do. 5. Mai 2016
bis
So. 8. Mai 2016

Kosten: Reise und Unterkunft

Anmeldung bis 29. Feber:
Horst Horvath 0664/3581489

Tipp für LehrerInnen

LehrerInnenfortbildung der PH Burgenland
Roma im Burgenland - eine didaktische Annäherung

Dr. Gerhard Baumgartner:
Burgenländische Roma in der Zwischenkriegszeit - Diskriminierung und Marginalisierung vor 1938; Der nationalsozialistische Genozid an den burgenländischen Roma und die Situation der Überlebenden nach 1945.

Dr. Herbert Brettl:
Quellen und Materialien für den kompetenzorientierten Unterricht

Manuela Horvath:
Begleitung durch die Ausstellung Romane Thana - Orte der Roma

Vorstellung der bgld. Vereine: VHS Roma, Verein Roma Oberwart, Karika, Roma Service und Romapastoral

Bereits kurz nachdem das Burgenland an Österreich angegliedert und ein eigenes Bundesland geworden war, begannen die Regierungen mit einer restriktiven *„Zigeunerpolitik“*. Die Politik von 1922-1938 war gekennzeichnet von Diskriminierungen und Stigmatisierungen gegenüber dieser Minderheit und bereitete so die spätere nationalsozialistische Politik vor. Diese profitierte von den bereits tief verwurzelten Ressentiments der Bevölkerung gegenüber den *„Zigeunern“* und übernahm die bereits getroffenen polizeilichen Maßnahmen.
In den letzten zwanzig Jahren wurde der Geschichte der burgenländischen Roma im 20. Jahrhundert mehr Beachtung geschenkt.

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema *„Roma im Burgenland“* im Geschichteunterricht ist unerlässlich.

Fortbildung für LehrerInnen

der PH Burgenland und der Volkshochschule der Burgenländischen Roma
für PädagogInnen

Mi. 18. Mai 2016
Anmeldung und Infos:
PH Burgenland
Mag. Dr. Klaus Novak
Telefon: 05 9010 3040
klaus.novak@ph-burgenland.at

„Orte der Roma und Sinti“ - Romane Thana

Die Ausstellung Romane Thana zeigt Orte. Orte, an denen Roma bleiben durften und wo sie mit oder neben Nicht-Roma lebten und arbeiteten. Einerseits geht es um eine Lebensweise, die längst verschwunden ist, andererseits um den Wunsch vieler Roma unsichtbar, nicht erkennbar zu sein, zum Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung. Auch der Kontakt zwischen Roma und Nicht-Roma, das Verhältnis von Selbst- und Fremdwahrnehmung sind Thema.
Ein Ziel der Ausstellung ist die Widerlegung allgemeiner Stereotypen. Die meisten Roma - auch die Burgenlandroma, die im 18. Jahrhundert von Maria Theresia und ihrem Sohn Joseph II. sesshaft gemacht wurden - sind kein fahrendes Volk. Zudem sollen neue, auch widersprüchliche Geschichten, neue Bilder erzählt werden - auch aus der Sicht der Roma und Sinti.

Idee: Andrea Härle | Kuratorisches Team: Andrea Härle, Cornelia Kogoj, Werner Schwarz, Michael Weese, Susanne Winkler
In Kooperation mit der Initiative Minderheiten, Romano Centro und dem Wien Museum.

Eine Veranstaltung der Landesgalerie Burgenland

Foto: Sabine Schwaighofer

Ausstellungseröffnung

Do. 12. Mai 2016
19:00 Uhr

Begleitend zur Ausstellung bietet die Landesgalerie Burgenland in kooperation mit der Volkshochschule der Burgenländischen Roma mehrere Veranstaltungen an.

Führung, Film und Diskussion
Am Mittwoch, dem 25. Mai 2016, wird der Film „Die österreichischen Roma“ präsentiert und anschließend wird zur Diskussion mit dem Produzenten Dipl. Ing. Helmut Potutschnig eingeladen.

Seit vielen hundert Jahren sind Roma, Sinti und Lovara in Österreich heimisch, doch erst 1993 wurden sie offiziell als Volksgruppe anerkannt. In zahlreichen Interviews erzählen Roma und Romnja davon, was ihren Familien in der NS-Zeit widerfahren ist, vom Kampf gegen Diskriminierung und dem Aufbau von Vereinsstrukturen. Der dritte Teil der Serie über die sechs anerkannten Volksgruppen in Österreich zeigt nicht nur die Vergangenheit der österreichischen Roma, sondern gibt auch einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Volksgruppenvereine von heute.

Film und Diskussion
„Die österreichischen Roma“

Mi. 25. Mai 2016
19:00 Uhr

Eintritt: € 5,50
Gratis für Museumskartenbesitzer

Führung & Lesung
Am Mittwoch, dem 15. Juni, liest Erich Schneller aus *„Das Attentat von Oberwart - Terror, Schock und Wendepunkt“*.

Das vom Journalisten Erich Schneller und Annemarie Klinger in der edition lex liszt 12 herausgegebene Buch *„Das Attentat von Oberwart - Terror, Schock und Wendepunkt“* präsentiert eine kritische Auseinandersetzung mit dem Geschehen vom 4. Februar 1995, als zum ersten Mal in der Zweiten Republik vier Menschen - mit Hinweis auf ihre Herkunft und Zugehörigkeit - ermordet wurden, und lässt ZeitzeugInnen, Vertreter der Roma-Vereine und Oberwarter Persönlichkeiten ebenso zu Wort kommen wie namhafte AutorInnen.

Lesung
„Das Attentat von Oberwart“

Mi. 15. Juni 2016
19:00 Uhr

Eintritt: € 5,50
Gratis für Museumskartenbesitzer

Ausstellungsbesuch
Gemeinsam geht es mit dem Bus von Oberwart nach Eisenstadt zur Ausstellung. Manuela Horvath, die an der Ausstellung mitgearbeitet hat, wird uns durch die Ausstellung führen.

Ausstellungsbesuch

So. 19. Juni 2016
10:00 Abfahrt Oberwart

Anmeldung bis spätestens 20. Mai 2016, Horst Horvath 0664/3581489

Landesgalerie BURGENLAND PROJEKTRAUM

Landesgalerie Burgenland
Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt

Kurznachrichten

• **Rumänien: Jugendrotkreuz hilft Menschen in Blajel - Ein Bett für Kinder**

Das burgenländische Jugendrotkreuz hat im November 2015 ihre Hilfsaktion unter dem Motto „Ein Bett für Kinder“ abgeschlossen. Ziel der Aktion war es, Wohnraum für zehn Roma-Familien (etwa 30 Personen) in Blajel (Kreis Sibiu) zu schaffen. Die Betroffenen lebten seit Jahren unter menschenunwürdigen Bedingungen in mit Holzverschlägen und Planen überdachten Erdlöchern und Zelten. Rechtzeitig vor dem Winter wurde ein Containerdorf aufgebaut, in dem alle Familien Platz fanden, so Landesleiter Erwin Deutsch. Vorarbeiten, wie die Planierung eines 1.000 Quadratmeter großen Grundstückes wurden von der Gemeinde durchgeführt. Die mit einem Ofen ausgestatteten Container wurden mit Unterstützung burgenländischer Spender, darunter der Energie Burgenland, beschafft. Die Errichtung der festen Unterkünfte war mit der Bedingung verknüpft, dass die Kinder ab sofort regelmäßig in die Schule gehen. Nur so würde das Projekt langfristig der Integration der Menschen dienen. Neben dem burgenländischen Jugendrotkreuz engagieren sich auch Vereine aus Norwegen und Großbritannien in Blajel. Allen Beteiligten geht es darum, den Kindern bessere Zukunftschancen zu eröffnen.

Zur Unterstützung des Projekts wurde ein Spendenkonto unter dem Motto „Ein Bett für Kinder“ eingerichtet. IBAN: AT78 5100 0910 1900 9100, BIC: EHBBAT2E.

• **Ungarn: Ein Stück Gerechtigkeit**

Die Mordserie an Roma in Ungarn 2008–2009 war eine Serie aus neun rassistisch motivierten Anschlägen auf Roma in Ungarn, die in den Jahren 2008 bis 2009 verübt wurden. Sechs Menschen wurden getötet darunter ein fünfjähriger Bub. 55 Personen wurden verletzt, fünf von ihnen lebensgefährlich. Auch die Verletzten waren fast alle Roma.

Die rechtsextremen Täter wurden als Todesbrigade bezeichnet.

Die Täter bewarfen Häuser, in denen Roma wohnten, mit Molotowcocktails, um die Bewohner zum Verlassen zu zwingen. Auf die flüchtenden Leute schossen sie mit Feuerwaffen.

Die drei Haupttäter wurden im August 2013 erstinstanzlich zu lebenslanger Haft verurteilt. Der vierte Verdächtige, dem vorgeworfen wird, bei den Taten als Fahrer fungiert zu haben, wurde wegen Beihilfe zu 13 Jahren Haft verurteilt.

Das Oberste Gericht in Budapest hat am 12. Jänner 2016 die lebenslangen Haftstrafen gegen die drei Mörder für rechtskräftig erklärt.

• **Österreich: Del tuha Michi**

Unter dem Titel „Kennwort Michael“ wurde im vergangenen Herbst eine Spendenaktion zur Unterstützung einer Mutter bei der Finanzierung teurer Therapien und Wien-Aufenthalte am Bett des schwerkranken Sohnes ins Leben gerufen. Am Ende war es eng geworden, mit den ärztlichen Möglichkeiten ebenso wie mit den Mitteln der Mutter. Bei Morbus Wegener spielt das Immunsystem verrückt. Was einen normalerweise am Leben erhält, wird zur tödlichen Falle.

Michael Pfeiffer war 14 Jahre alt, fast noch ein Kind und kämpfte tapfer gegen die unheilbare Krankheit. Mutter Kerstin war bis zuletzt bei ihm, auch als sie sich den Aufenthalt in Wien schon nicht mehr leisten konnte. Der Spendenaufruf der Volkshochschule der Burgenländischen Roma kam spät, hat dann aber noch geholfen, die Not zu lindern. Die Mutter konnte bei ihrem Kind sein, und als alles vergeblich und Michi am 27. November 2015 verstorben war, wurde der Rest für das Begräbnis verwendet. Danke allen für die Unterstützung und Anteilnahme!

• **Österreich: Die Sprache der Roma von DDr. Erwin Schranz**

Mitschrift des Vortrages vom 17. 10. 2013: *Diese Sprache der Roma ist eine der interessantesten Europas, weil sie auf dem Zug des Roma-Volkes aus Nordindien bis an alle Enden Europas sprachliche Elemente der jeweiligen Zeit und Region aufgenommen hat und man deshalb heute die Stationen dieser Wanderung nachvollziehen kann. DDr. Erwin Schranz hat sich mit der Sprache der burgenländischen Roma auseinandergesetzt und seine Erkenntnisse in Form von Vorträgen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.*

Nachzulesen ist die Mitschrift der Vorträge auf der Website der Volkshochschule der burgenländischen Roma unter: www.vhs-roma.eu

• **Prof. Rudolf Saközi**

Ende vergangenen Jahres ist Prof. Rudolf Sarközi schwer erkrankt. Er fehlte bei „seiner“ Gedenkfeier in Lackenbach, wurde noch vor Weihnachten am Herzen operiert und musste die Feiertage und den Jahresbeginn im Spital verbringen. Nach Auskunft seiner Familie hatte sich sein Zustand zunächst verbessert, ehe es zu Komplikationen kam und er noch einmal operiert werden musste. Zu Redaktionsschluss war er auf dem Weg der Besserung, wir wünschen ihm alles Gute!

Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung des BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
österreichische gesellschaft für politische bildung
STADT OBER WART
Verband Österreichischer Volkshochschulen
BURGENLÄNDISCHE VOLKSHOCHSCHULEN
BURGENLAND
kultur burgenland
bmfj BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIEN UND JUGEND
BM BF Bundesministerium für Bildung und Frauen

Frühjahr & Sommer Programm 2016

4 Feber
Ausstellung - Artschijipe
Ceija Stojka - Sogar der Tod hat Angst vor Auschwitz
OHO - Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Donnerstag, 4. Feber 2016, 19:00 Uhr

7 Feber
Gedenken - gondolipe
anlässlich des Jahrestages des Bombenattentats an vier Roma
Gedenkstätte, Am Anger, 7400 Oberwart
Sonntag, 7. Feber 2016, 14:00 Uhr

20 Feber
Konzert - Koncerto
Romanschago Amenza Ketane Hojda Willibald Stojka
OHO - Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Samstag, 20. Feber 2016, 20:00 Uhr

5 März
„Sprichst du Roman?“ - „Tu vakeres roman?“
Roman-Sprach-Workshop
Volkshochschule Süd, Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart
Samstag, 5. März 2016, 10:00 - 18:00 Uhr

9 April
Tagung Internationaler Romatag - diveseskero talalinipe Internacijonali Romengero Di - 2016
Vernichtet, Verdrängt, Vergessen
OHO - Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Samstag, 9. April 2016, 14:00 - 18:00 Uhr

Konzert - Koncerto
Joschi Schneeberger Quintett
OHO - Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Samstag, 9. April 2016, 20:00 Uhr

5 Mai
Studienreise - schtudijakero ladipe
nach Prag
Donnerstag, 5. - 8. Mai 2016
Anmeldung bis spätestens 29. Feber 2016

12 Mai
Orte der Roma und Sinti - Romane Thana
Ausstellungseröffnung
Landesgalerie Burgenland, Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
Donnerstag, 12. Mai 2016

18 Mai
LehrerInnenfortbildung
Fortbildungsveranstaltung der PH Burgenland für PädagogInnen
PH Burgenland, Thomas-Alva-Edison-Straße 1, 7000 Eisenstadt
Mittwoch, 18. Mai 2016

21 Mai
„Tu vakeres roman?“ – „Sprichst du Roman?“
Roman-Sprach-Workshop
Volkshochschule Süd, Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart
Samstag, 21. Mai 2016, 10:00 - 18:00 Uhr

25 Mai
Apropos Roma - prik o Roma
Filmpräsentation „Die österreichischen Roma“ & Diskussion mit dem Produzenten Dipl. Ing. Helmut Potutschnig
Landesgalerie Burgenland, Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
Mittwoch, 25. Mai 2016, 19:00 Uhr

15 Juni
Apropos Roma - prik o Roma
Lesung „Das Attentat von Oberwart - Terror, Schock und Wendepunkt“ mit dem Journalisten Erich Schneller
Landesgalerie Burgenland, Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
Mittwoch, 15. Juni 2016, 19:00 Uhr

19 Juni
Orte der Roma und Sinti - Romane Thana
Ausstellungsbesuch
Landesgalerie Burgenland, Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
Sonntag, 19. Juni 2016, 10:00 Uhr Abfahrt Oberwart - 17:00 Uhr

ROMA

Bei Unzustellbarkeit retour an:
Volkshochschule der Burgenländischen Roma
A-7400 Oberwart, Raingasse 9b
Tel.: +43 3352 33940, Fax: +43 3352 34685
office@vhs-roma.eu, www.vhs-roma.eu